

7-stellige Corona-Verluste für Unnas Haushalt – Höhere Zuschüsse für Kultur/Stadthalle – Neue Schulden für neuen Rat (14. 5.)

Seit vielen Jahren gilt für Unnas Finanzlage: Unna hat kein Einnahmeproblem, sondern ein Ausgabenproblem. Das stimmt jetzt nicht mehr so ganz. Jetzt hat Unna zusätzlich ein ganz massives Einnahmeproblem. Coronabedingt. Ein siebenstelliges Problem, so die ersten vorsichtigen Schätzungen des Kämmers, die er in der ersten Ratssitzung nach der Coronazwangspause am 14. Mai in der Stadthalle vorstellte. Großprojekte in Millionenhöhe hatte sich die Kreisstadt vor der Coronakrise vorgenommen und viele Planungen schon weit vorangetrieben. Flüchtlingsunterkunft an der Kamener Straße, Realschulneubau, neue Grundschule/Kita am Hertinger Tor... Dann kam Corona – mit dem erzwungenen wochelangen Stillstand weiter Teile der Wirtschaft und des Handels, mit Tausenden Arbeitnehmern in Kurzarbeit und Hochschnellen der Arbeitslosenmeldungen. Das schlägt sich direkt auf die kommunalen Haushalte nieder. Für das Jahr 2019 schlagen einige Großprojekte, die noch in der Planung stecken, mit insgesamt über 10 Mio. Euro zu Buche: allein der Anbau der Schillerschule Massen und die Flüchtlingsunterkunft in Königsborn z. B. kommen in dieser Auflistung zusammen auf rund 4 Mio. Euro. Da es sich jedoch um den Haushaltsabschluss für 2019 handelt, bezeichnete Thomae dieses Thema als „abgehakt“. Auf den Einwand von Klaus Göldner (Freie Liste Unna/FLU), dass das – politisch heftig umstrittene – Flüchtlingsheim mit avisierten 3 Mio. Euro Baukosten für 13 Kleinwohnungen doch noch gar nicht gebaut sei, verwies der Kämmers auf den Ratsbeschluss und bezeichnete eine Diskussion darüber als „fehl am Platze“. Für die Kultureinrichtungen (Lindenbrauerei, Stadthalle), denen bereits seit über zwei Monaten die Einnahmen fehlen, zeichnet sich jetzt schon ein deutliches Defizit für 2020 ab, was mit höheren Zuschüssen der Stadt ausgeglichen werden muss. Unnas Kämmers geht von finanziellen Stärkungspaketen ab Sommer für die Kommunen aus. Diese Kredite, hakte Günther Schmidt (FDP) nach, wären dann aber neue Schulden für die Stadt? „So ist es“, bestätigte der Kämmers. Und er nickte auch dazu, als Klaus Göldner stirnrunzelnd einwandte: „Diese fehlenden Millionen werden dann also ab 2021 den neuen Rat und den neuen Bürgermeister beschäftigen.“